



Sechzehntes Kapitel

Deutsche Erntetage

Hoch loderten die Flammen vaterländischer Begeisterung in den deutschen Herzen wieder auf, als nach den bangen Tagen der Waffenruhe und der diplomatischen Unterhandlungen um die Mitte des Augustmonats der Kampf aufs neue begann. Nach langem Wanken und Schwanken war Oesterreich endlich zu dem festen Entschlusse gekommen, der Sache der deutschen Befreiung beizutreten. Den Ausschlag hatten schließlich der Troz und die Annahmung des kaiserlichen Schwiegerohns gegeben, und so vereinigte sich das österreichische Heer nun mit den Scharen der Verbündeten.

In einer Stärke von mehr als achthunderttausend Streitern stand jetzt nach den vollendeten Rüstungen die Waffenmacht der verbündeten Preußen, Russen, Schweden und Oesterreicher kampfbereit da, des Winks gewärtig, über die Elblinie vorzudringen und gegen den Feind loszubrechen.

Napoleon, dessen Truppenmacht zahlenmäßig kaum die Hälfte der seiner Gegner betrug, trat dennoch siegesicher in den erneuten Kampf ein. Er glaubte, auf sein gewohntes Schlachtenglück, seine überlegene Feldherrnkunst und die — Uneinigkeit der Verbündeten vertrauen zu dürfen. War es für ihn nicht schon als ein glückverheißendes